

impuls

Das Magazin des Stadtjugendrings Kempten
Mai 2013

Junge Kemptener





Impressum

Impuls – Das Magazin
des Stadtjugendrings Kempten
Ausgabe Mai 2013

Herausgeber:
Stadtjugendring Kempten KdöR
Bäckerstraße 9, 87435 Kempten (Allgäu)
Telefon: 0831 13438, Fax: 0831 22534
info@stadtjugendring-kempten.de
www.stadtjugendring-kempten.de

Projektleitung Impuls: Rolf Disselhoff
(Fachberater Jugendverbandsarbeit und
Öffentlichkeitsarbeit), **Redaktion
und Texte: Franziska Limmer** und
Alexander Haag

V.i.S.d.P.:

Stefan Keppeler, Vorsitzender

Impuls erscheint zweimal pro Jahr mit
einer Auflage von 1000 Exemplaren.

Layout: Rolf Disselhoff

Titelseite: Hendrik Myland,
jugendfotos.de

IMPULS • AUSGABE MAI 2013

Eine eigene Jugendstudie für Kempten	4
Die Studie: Lebensgefühle junger Kemptener	10
Die Studie: Bildung und Arbeit	12
Die Studie: Politik und Politikverdrossenheit	17
Die Studie: Soziales Engagement & Zukunftsperspektiven ..	19
Die Studie: Kempten als Wohnort	22
Handlungsempfehlungen für die Politik	25
Als Interviewerin unterwegs	34



„Die Jugend spricht ...“

Liebe junge Kemptener,
liebe Kolleginnen und Kollegen
in den Jugendverbänden,
liebe Partner/innen der Jugend-
arbeit, liebe Unterstützer/innen
des Stadtjugendrings Kempten,
liebe Verantwortungsträger/innen
in Politik und Wirtschaft,
liebe Kemptener Bürger und
Bürgerinnen, liebe Mitarbeiter-
innen und Mitarbeiter,

„Das Alter wägt und misst, die
Jugend spricht: So ist es!“ (August
Graf von Platen-Hallermünde)

Wer sich noch erinnert, weiß,
dass wir beim Stadtjugendring
Kempten im vergangenen Jahr das
Thema „Respekt“ zu unserem Jah-
resthema gemacht haben.

Für die Jahre 2013 und 2014
wählten wir das Jahresthema „Par-
tizipation“, das in der Herbstvoll-
versammlung vorgestellt und be-
schlossen wurde. Wir möchten in
den beiden Wahljahren unseren
Auftrag der politischen Bildung
von jungen Menschen in Kempten
in den Vordergrund stellen und
wiederum einige neue Prozesse in
Bewegung bringen.

Genau während des Übergangs
zwischen den Jahresthemen setzt
unsere Jugendstudie „Junge Kemp-
tener“ an.

Wir begegneten den jungen
Menschen mit Respekt, indem wir
sie und ihre Meinung besonders
herausstellten und sie ernst nah-



**Stefan Keppeler und Simon Schnetzer
beim Start zur Jugendstudie
„Junge Kemptener“.** FOTO: DOMINIK BERCHTOLD

men mit ihren Bedürfnissen und
ihrer Wahrnehmung.

Wir bündelten ihre Meinung in
einer Studie, beteiligten sie, in dem
sie sich in direktem Kontakt und
themenbezogen mit den Intervie-
wer/innen austauschen konnten.
Zusätzlich untermauerten wir un-
sere subjektive Wahrnehmung der
Bedürfnisse und Themenschwer-
punkte der Jugendlichen und jun-
gen Erwachsenen in Kempten mit
messbaren Zahlen und Fakten und
können so gestärkt unseren Auftrag
der politischen Interessenvertre-
tung unserer Kunden zielgerichtet
wahrnehmen.

Genau aus den genannten Grün-
den mussten wir nicht lange über-
legen, die Studie „Junge Kempte-
ner“ gemeinsam mit Simon Schnet-
zer (Data Jockey), dem Initiator der

Mutterstudie „Junge Deutsche“,
auf den Weg zu bringen.

Wir haben viel Arbeit und Mühe
in dieses Projekt gesteckt und sind
stolz, Ihnen in dieser Ausgabe des
„Impuls“ unsere Ergebnisse und
Handlungsempfehlungen weiter-
reichen zu können.

„Kempten ist eine tolle Stadt“
sagen die meisten jungen Kemp-
tener, soviel sei schon mal verraten.
Unsere Anliegen sind, dieses
positive Bewusstsein zu erhalten,
Verbesserungen anzuregen und so
eine kontinuierliche Entwicklung
unseres Gemeinwesens zu errei-
chen.

Ich wünsche Ihnen und euch viel
Neugier beim Lesen.

Stefan Keppeler
Vorsitzender Stadtjugendring
Kempten





Eine eigene Jugendstudie für Kempten

Allgemeines zur Jugendarbeit in Kempten

Die Stadt Kempten hat sich für die Zukunft Ziele gesetzt. Wir begrüßen sehr, dass diese für 2020 unter anderem das Vorhaben beinhalten, eine Stadt zu sein, „in der möglichst alle jungen Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft finden“. Denn: „Eine Stadt, die zukunftsfähig sein will, kann es sich nicht leisten, junge Menschen auf ihrem Weg vom Kindergarten bis hin zum Berufseinstieg zu verlieren.“

An diesem Ziel wird aus Sicht des Stadtjugendrings in der Stadt auf Hochtouren gearbeitet. Viele Neuerungen konnten seit der Aufstellung dieser Handlungsrichtlinien 2008 und der Beschlussfassung durch den Stadtrat 2009 erreicht werden.

Fruchtbare Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Stadtjugendring und Stadt ist sehr fruchtbar. Wir merken an der Unterstützung durch die Stadt und der Weitergabe von Projekten, dass



Simon Schnetzer, Mitverfasser der Studie „Junge Kemptener“ auf seiner Tour durch Deutschland („Junge Deutsche“). FOTO: PRIVAT

dem Kemptener Oberbürgermeister und dem Stadtrat wirklich daran gelegen ist, dieses Ziel stetig weiter zu verfolgen.

Eine Idee wird geboren

Im Anschluss an eine Veranstaltung des Stadtjugendrings im Sommer 2012 radelte Simon Schnetzer just in dem Moment vorbei, als Stefan Keppeler und einige Mitglieder des Vorstandes aus der

Türe kamen. Simon ist gebürtiger Kemptener, 32 Jahre alt und Diplom-Volkswirt. Man kennt sich in Kempten und eine spontane Unterhaltung auf der Straße entwickelte sich. Simon erzählte, dass er gerade von seinem Großprojekt nach Kempten zurückgekehrt sei. Dabei hatte er eine deutschlandweite Studie durchgeführt, bei der er mit dem Fahrrad durch das Land tourte, um die Stimmung der jungen Menschen in Deutschland einzufangen und statistisch messbar zu machen.

Diese Idee hat uns angesteckt. Der Gedanke begeisterte sofort, in

Die strategischen Ziele der Stadt Kempten (Teilbereich Jugend) im Internet:
www.kempten.de/de/strategische-ziele-2020-jugend-ausbilden.php



diese Richtung weiter zu denken und ebenfalls ein Stimmungsbild zu bekommen, wie denn die jungen Menschen in Kempten „ihre“ Stadt sehen, wie deren Lebenswirklichkeit aussieht und mit welchen Augen sie die Zukunft sehen.

Für uns als Stadtjugendring war allerdings klar, dass wir den bisherigen Fragebogen von Simon Schnetzer an unsere Bedürfnisse und Fragestellungen anpassen müssen, denn uns beschäftigen noch spezifischere Fragen direkt auf Kempten bezogen. So wurden z.B. auch spezielle Fragen über das ehrenamtliche Engagement für die ehrenamtliche Jugendarbeit aufgenommen.

Eine der ersten Stadtstudien in Deutschland

Gegenüber den anderen bekannten Jugendstudien geht Simon Schnetzer einen neuen Weg in der Forschungsmethodik. Daran beteiligte sich der Stadtjugendring Kempten. Wir entwickelten gemeinsam neue Fragebögen, einen neuen Interviewleitfaden und bereiteten gemeinsam die Workshops zur Schulung der Interviewer/innen vor. Wir sind stolz, im Rahmen von „Junge Deutsche“, als eine der ersten Organisationen in Deutschland eine Stadtstudie „Junge Kemptener“ geplant, organisiert und auch durchgeführt zu haben. Damit können wir unsere eigene Forderung nach innovativen und neuen Prozessen selbst Rechnung tragen.

Eine Idee wird konkret

Wir wollten losgelöst von den Einzelmeinungen der Kunden unserer Angebote, eine objektivere Sichtweise auf die Erfüllung der „Ziele 2020“ der Stadt Kempten bekommen. Wie auch schon bei „Junge Deutsche“ soll aus den vielen Einzelmeinungen in Kempten eine gemeinsame Stimme des „Wir“ werden, um von der Politik gehört zu werden.

Unsere wichtigsten Zielsetzungen waren:

- Erstellung einer aussagekräftigen Jugendstudie
- Entwicklung von Demokratieverständnis
- Politische Wirksamkeit von jungen Menschen in Kempten aufzeigen.

- Handlungsempfehlungen für die politisch Verantwortlichen in Kempten entwickeln.
- Stärken/Schwächen-Analyse der Stadt Kempten aus Sicht von jungen Menschen aus Kempten
- Verbesserung der eigenen Handlungspalette
- Durch eine differenzierte Analyse unsere politische Interessenvertretung passgenau zu gestalten.

Die Interviewer/innen

Zunächst war es wichtig, genügend Interviewer/innen zu bekommen, um die Fragebögen breit zu streuen und qualitativ aussagekräftige Interviewergebnisse zu bekommen. Es gelang uns, Interviewer/innen in unseren eigenen und den städtischen Jugendeinrichtungen und in der Hochschule Kemp-



Das Lebensgefühl junger Menschen in der Allgäuermetropole beschreibt die Stadtstudie „Junge Kemptener“. FOTO: STADT KEMPTEN (ALLGÄU)





Auch die Jugendverbände sind Teil von „Junge Kemptener“: Jugendgottesdienst auf dem St.-Mang-Platz (oben) und Jugendfest in der Bäckerstraße).
FOTOS: CHRISTLICHES JUGENDFORUM, SJR

ten zu gewinnen. Die Interviewer/innen kommen selbst vorwiegend aus dem pädagogischen und wissenschaftlichen Bereich und sind deshalb für die Zielrichtungen, die wir uns gesetzt haben, die idealen Umsetzer/innen.

In einem eigenen Schulungsverfahren wurden die Interviewer/in-

nen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Fortlaufend führten wir gemeinsame Treffen zum Austausch der Erfahrungen und zur Nachsteuerung der Vorgehensweise durch.

Um sicher zu stellen, dass möglichst viele Fragen verständliche Antworten ergeben und dadurch ein „Ergebnis“ erzielen, also nicht

mit „Weiß nicht“ beantwortet oder gar übersprungen werden, waren uns die Interviews durch die jungen Frauen und Männer so wichtig. Sie sollten die Inhalte der Fragebögen erklären können, ohne suggestiv die Befragten in ihren Antworten zu beeinflussen.

Die Zielgruppe

Während in der Studie „Junge Deutsche“ 18- bis 34-Jährige befragt wurden, erweiterten wir dieses Altersspektrum für unsere Intention mit der Studie „Junge Kemptener“. Wir wollten auch die Zielgruppe der täglichen Arbeit der Jugendverbände des Stadtjugendrings Kempten erreichen und mit in die Befragungen einbeziehen.

Deshalb war uns wichtig, dass wir das Altersspektrum auf 14 bis 33 Jahre erweiterten.

Leider haben wir nur wenig Menschen mit Behinderung erreicht. Dennoch können wir davon ausgehen, dass die Ergebnisse durchaus auch für die jungen Menschen mit Behinderung gelten.

Wissenschaftlicher Anspruch der Studie und Bildungsauftrag

Wie auch schon die „Mutterstudie“ erhebt auch „Junge Kemptener“ nicht den Anspruch, eine rein wissenschaftliche Arbeit zu sein, die möglichst viele, anonyme Daten erfasst und auswertet.

Für die wirklich aussagekräftigen Informationen stand für uns der persönliche Kontakt mit den



Befragten im Vordergrund. Es ging uns also nicht um eine quantitative Umfrage, sondern um ein qualitatives Stimmungsbild der jungen Menschen in Kempten. Dennoch stehen wir in der wissenschaftlichen Aussagekraft kaum hinter anderen Jugendstudien, wie z.B. der Sinus-Jugendstudie zurück. Unsere Studie wird einer soziologischen Untersuchung wohl nicht standhalten – sie gibt aber ein sehr umfangreiches Stimmungsbild von vielen jungen Menschen in Kempten ab und hat dadurch für uns durchaus Aussagekraft und gibt uns und den politischen Entscheidungsträgern in Kempten Orientierung. Wir erreichten 362 junge Kemptener und Kemptenerinnen aus allen Schulbereichen und allen Altersklassen. Wir haben eine überproportionale Erfassung von Schülern und Schülerinnen, was aber unsere Zugangsvoraussetzung an die Zielgruppen entspricht.

Neben den Ergebnissen war uns außerdem unser Bildungsauftrag wichtig. Je mehr junge Menschen wir mit unserer Befragung erreichen, umso mehr von ihnen beschäftigen sich auch gedanklich u.a. mit den Themen Politik, Zukunft, Schulsystem und eigene Ziele. Wir sind uns sicher, dass auch nach dem Ausfüllen des Fragebogens die jungen Menschen weiter diskutieren und dass wir eine Auseinandersetzung mit zentralen Lebensthemen anstoßen konnten. Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter/innen haben so die Möglichkeit, die Ergebnisse und Erkenntnisse in ihre tägliche Arbeit

einfließen zu lassen. Das schafft Nachhaltigkeit und wir betreiben neben der Erfassung von Daten für die Studie außerdem politische Bildung bei unseren jugendlichen Kunden.

Zweifellos ist die Studie „Junge Kemptener“ eine Argumentationsgrundlage für uns geworden, Veränderungsprozesse in Kempten anzuregen bzw. auch aufzudecken, was in Kempten gut läuft, denn Kritik und Lob sind für uns in jedem Fall gleichberechtigte Partner.

Grundlegende Erkenntnisse

Erfreulicherweise ist die Zufriedenheit der jungen Menschen in Kempten mit 84,1 Prozent der Befragten sehr hoch. Sicherlich

ein Ergebnis der jugendfreundlichen Politik aller Verantwortlichen und Netzwerkpartner in der Stadt Kempten.

Von den jugendlichen Teilnehmern unserer Stadtstudie leben noch 66,1 Prozent bei ihren Eltern und 50,2 Prozent haben die Schule noch nicht abgeschlossen.

56,5 Prozent der über 30-Jährigen sind verheiratet. Allerdings leben auch 9,2 Prozent ganz alleine!

Statistische Eckdaten in Kempten

Der Anteil der 14- bis 34-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in Kempten liegt bei 24,3 Prozent. Hier zeigen sich schon die deutliche Auswirkungen des demografischen Wandels. ◀

24,4 Prozent der Kemptener gehören zur Altersgruppe der 14- bis 34-Jährigen.

FOTO: STADT KEMPTEN (ALLGÄU)



Datenmaterial zur Alterstruktur der Kemptener/innen:
www.kempten.de/de/media/Alterstruktur_2011_Stadt_Kempten.pdf



A large, dense crowd of young people, likely students, is seated in bleachers. They are looking in various directions, some towards the camera and others away. The scene is brightly lit, suggesting an indoor arena or gymnasium. The text "Junge Kemptener: Die Ergebnisse" is overlaid in the center of the image.

Junge Kemptener: Die Ergebnisse



Lebensgefühle junger Kemptener

Die Ergebnisse der Studie „Junge Kemptener“ haben kräftig aufgeräumt mit den üblichen Vorurteilen, die gegenüber jungen Menschen in der Regel vorherrschen.

Die klassischen Jugendthemen „Alkohol“, „Klamotten“, „Handys und Internet“, „Gewalt und Diskriminierung“ sind eigentlich nur am Rande bedeutsam für die jungen Menschen in Kempten.

Neue Technologien

Die neuen Technologien spielen eine große Rolle – für ein Drittel der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren, die wir befragten. Jugendliche entdecken in diesem Alter Neuheiten, das gehört zur Erforschung der Pubertät. Wir sind positiv überrascht, dass dieser Wert nicht höher ist.

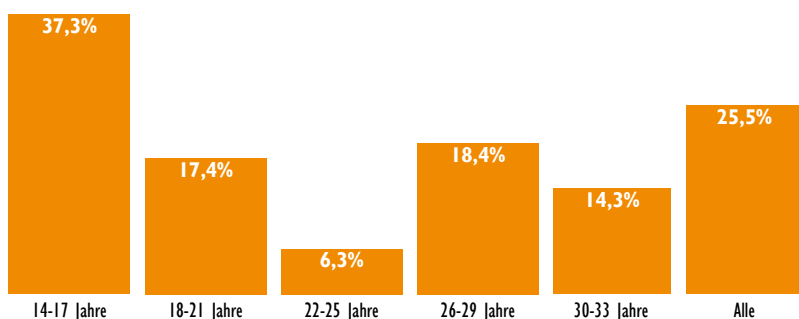
Dennoch lässt sich erkennen, dass neue Technologien zur allgemeinen Realität geworden sind und der Umgang damit nichts Besonderes mehr ist. Jeder Zweite spricht in diesem Zusammenhang von einer Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus bedeutet für 75,1 Prozent die ständige Erreichbarkeit den deutlichsten Ausdruck der Digitalisierung. Allerdings nimmt der Einfluss der neuen Technologien im Lebensalltag mit steigendem Alter ab. Ist ein junger Mensch erst

einmal über 30 Jahre alt, sind für ihn eher die Themen „Leistungsdruck in der Arbeit“, seine eigene Lebensweise in der Familie und soziales Engagement vordergründig. Nachdem die Technologien – vorrangig das Internet, Handys, usw. – sich stetig weiter entwickeln, bleibt zu überprüfen, wie die Auswirkungen sind, wenn die heute 14-Jährigen in 16 Jahren selbst 30 sind. Interessant wäre in weiterführenden Studien sicherlich, wie hoch die jungen Kemptener die

Zeit einschätzen, die sie in Facebook oder mit der Kommunikation per SMS verbringen.

Momentan können wir davon ausgehen, dass die jungen Kemptener die neuen Technologien eher sinnvoll nutzen. Sie können sehr wohl abschätzen, welche Möglichkeiten sie für ihr Leben bieten, aber auch wo Grenzen erreicht sind und es viel mehr Lebensinhalte gibt, als die sozialen Netzwerke und Chatrooms im Internet. Dies zeigt sich vor allem darin, dass 29,3 Prozent

„**Neue Technologien haben den größten Einfluss auf mich und meine Lebenssituation**“ sagen ...



„**Digitalisierung bedeutet für mein Leben**“ ... (Mehrfachnennungen waren möglich.)

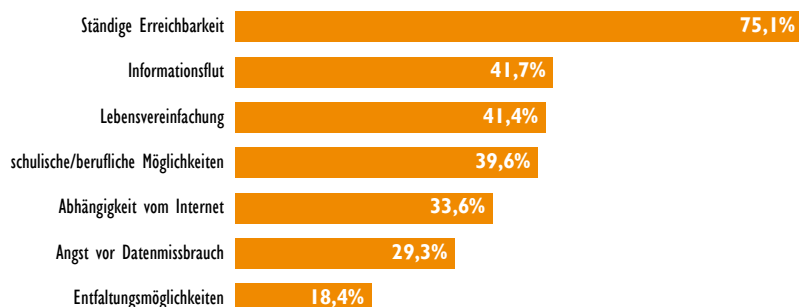




FOTO: SJR

nen also auch in diesem Bereich davon ausgehen, dass die jungen Menschen bis zur Gründung einer eigenen Familie einen sinnvollen Umgang mit Alkohol erlernt haben und praktizieren.

Diskriminierung und Gewalt

77,2 Prozent der jungen Kemptener antworten, dass sie sich in letzter Zeit gar nicht diskriminiert gefühlt hatten. Dieses Ergebnis finden wir sehr positiv und haben es so nicht erwartet. Wir hätten darauf gesetzt, dass Diskriminierung in der Kinder- und Jugendphase eine wesentlich größere Rolle spielt.

1,9 Prozent gaben an, wegen ihres Migrationshintergrundes diskriminiert worden zu sein. Auch diese niedrige Zahl freut uns sehr. Wir erkennen hier den klaren Erfolg der präventiven Projekte, wie „Soziale Stadt“, oder die kontinuierliche Begleitung und Anleitung in Konfliktlösungen durch die Mitarbeiterinnen der Jugendsozialarbeit an Schulen, aber auch die kontinuierliche Arbeit in den Jugendeinrichtungen in Kempten.

Weniger als 10 Prozent der jungen Kemptener gaben an, dass sie

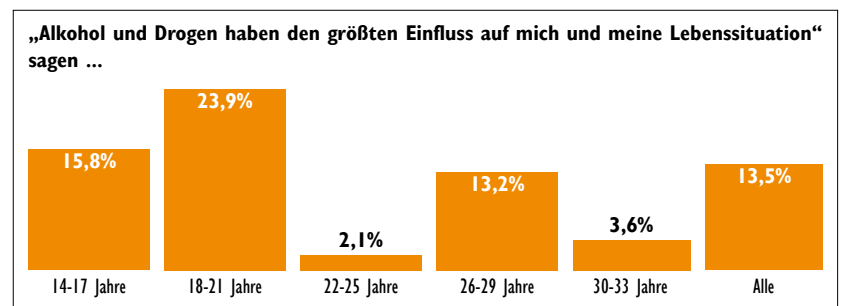


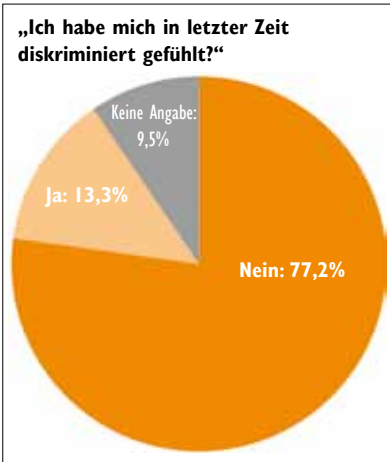
Angst vor Datenmissbrauch haben, 33,6 Prozent die Internetsucht als Gefahr erkennen und sogar 41,7 Prozent die Informationsflut negativ bewerten. Demgegenüber werden die Vorteile der Digitalisierung sehr wohl wahrgenommen: Lebensvereinfachung bedeutet dies für 41,4 Prozent, neue Entfaltungsmöglichkeiten für 18,4 Prozent und verbesserte schulische und berufliche Möglichkeiten werden mit 39,6 Prozent hoch bewertet.

Alkohol und Drogen

Bei unserer Frage nach dem Konsum von Alkohol und Drogen erhalten wir ebenfalls überraschend niedrige Zahlenwerte. Hier spiegelt sich in den Zahlen, wie bei den neuen Technologien, jugendliche Entwicklung wieder. In den

Jahren zwischen 14 und 17 geben 15,8 Prozent an, dass Alkohol und Drogen in ihrem Leben eine Rolle spielen. In diesem Alter scheint das Jugendschutzgesetz den Konsum noch ganz gut zu regeln. Zwischen 18 und 21 Jahren, wenn die Beschränkungen durch das Gesetz aufgehoben sind, eröffnet sich für die jungen Erwachsenen ein neues „Forschungsgebiet“. Jeder Vierte dieser Altersgruppe gibt an, dass ihm Alkohol wichtig ist. Mit steigendem Alter nimmt diese Wertigkeit dann drastisch ab. Wir kön-





die Diskriminierung am Wohnort als sehr schlecht bewerten, was auch eher in den Aussagen der 14- bis 17-Jährigen zu finden ist. Hier könnte man vermutlich auch von pubertärer Entwicklung und dem damit verbunden „Kräfte messen“ sprechen.

Das gute Ergebnis, dass sich drei Viertel der jungen Kemptener nie diskriminiert fühlen, wird natürlich dadurch geschmälert, dass jeder Fünfte in Kempten Anzeichen von Diskriminierung spürt. Hier zeigt sich keine Differenzierung durch die Alterskategorien. Wir vermuten hier, dass soziale Ungleichheit die Hauptursache dieses Gefühls darstellt. Dies sollten wir wachsam beobachten und begleiten.

Gewalt und Kriminalität in Kempten

Die meisten Befragten haben das Gefühl, dass die Sicherheit in Kempten sehr hoch ist (74,7 Prozent). Dieses gute Ergebnis wird aber dadurch geschmälert, dass

32,7 Prozent der jungen Kemptener und Kemptenerinnen sehr wohl Erfahrungen mit Gewalt und Grenzüberschreitungen haben. Dies bedeutet, dass die grundsätzliche Sicherheit in Kempten wohl gegeben ist. Aber es gibt ein Drittel der Befragten, die durchaus „Gewalterfahrungen“ gemacht haben.

Prävention notwendig

Wir glauben, dass es ohne die umfangreiche präventive Arbeit, aber auch die konstruktive Polizeiarbeit möglich wäre, dass sich hier die Zahlen sehr schnell wieder verschieben könnten und wir Situationen und Bewertungen analog zu den späten 90-iger Jahren in Kempten bekommen könnten. ◀

Bildung und Arbeit

Schule

Bayerische Politiker rühmen sich immer wieder ob des wertvollen, gewinnbringenden und bildungssteigernden Schulsystems. Unsere Befragung hat erstaunliche und vor allem gegensätzliche Einsichten in die Welt der User/Nutzer/Kunden/Klienten dieses Systems gebracht.

Zunächst war es uns wichtig, eine große Bandbreite an Schülern/Studenten zu befragen, um

möglichst aus allen Schulbereichen aussagekräftige Meinungen zu bekommen. So konnten wir gleichermaßen Mittel-, Real- und Fachoberschüler sowie Gymnasiasten und Studierende erreichen.

Wer denkt und meint, dass wenn man Schüler fragt, was sie an ihrer Schule verbessern würden, sie dann antworten „weniger Hausaufgaben, „später Schulbeginn“ und „früher Heim gehen“, der wird durch die Studie „Junge Kempte-

ner“ eines Besseren belehrt. Zwei Drittel der Befragten antworteten sehr konstruktiv und reflektiert auf die Frage, was sie an dem Bildungssystem in Deutschland verbessern würden.

In den vielen Interviews die geführt wurden, kamen ganz klar fünf Hauptbereiche zur Verbesserung an Schulen bzw. des Schulsystems zum Vorschein. An dieser Stelle sollen die jungen Kemptener selbst zu Wort kommen.



Deutschlandweit soll, so die jungen Kemptener, ein gleiches Bildungsniveau herrschen. Die Sonderstellung des bayerischen Bildungssystems innerhalb Deutschlands wird von den jungen Kemptenern als „arrogant“ und nicht einheitlich beschrieben:

„Man sollte das Niveau der Prüfungen in allen 16 Bundesländern gleichsetzen.“

„Alle Länder sollten ein einheitliches Schulsystem haben.“

„Das Schulsystem in ganz Deutschland einheitlich gestalten und nicht jedes Bundesland anders.“

„Gleiches Bildungsniveau für alle Bundesländer, gleiche Prüfungen deutschlandweit für Abitur, Realschulreife, etc.“

„Arroganz gegenüber anderen Systemen abschaffen.“

Das bayernweite, dreigliedrige Schulsystem wird sehr kritisch ge-

sehen. Als Gründe gaben die jungen Kemptener eine zu frühe Trennung, einen zu hohen Leistungsdruck und dass es Verlierer bei der Vergabe der Schulplätze gibt, an. Außerdem fordern die Befragten, das G9 wieder einzuführen und Studiengebühren abzuschaffen.

„Dreigliedriges Schulsystem abschaffen (keine Diskriminierung von kultureller, sozioökonomischer Herkunft, Behinderung, etc.), Gemeinschaftsschulen einführen – alle zusammen länger lernen – für alle mehr Möglichkeiten, den Schulabschluss nach Wahl zu machen.“

„Trennung und Diskriminierung schon ab der 4. Klasse – warum?“

„Mehr Geld, weniger Druck, mehr Lehrer, Gesamtschulen. Bildung ist so wichtig! Sehr schade, dass gerade in diesem Bereich ständig gespart wird.“

„Kein dreigliedriges Schulsystem, sondern Förderung je nach

Leistungsstand pro Fach, gemeinsames Lernen aller Menschen, um Vorurteile abzubauen und Sozialverhalten zu stärken.“

„Weniger Leistungsdruck: Es zählt im Leben mehr als nur Noten, z.B. soziale Kompetenz, mehr Praxisbezug.“

„G9 wieder einführen, kostenlose Möglichkeit zur Nachhilfe, bessere Förderung in der Schule.“

„Keine Studiengebühren, bessere Anerkennung und Bezahlung der sozialen Berufe.“

Der Lehrplan sollte unbedingt verändert werden. Diese Meinung vertraten in den Interviews viele junge Kemptener. Sie empfinden die Lehrinhalte als falsches Wissen, fordern mehr Praxisbezug, um die Kinder und Jugendlichen auf das Leben vorzubereiten, sehen sich unter enormem Leistungs- und Notendruck und stellen mitunter die Fachlichkeit der Lehrkräfte in Frage. Außerdem möchten sie mehr Mitbestimmung an ihrer Schule und als Menschen ernstgenommen werden.

„Weniger Leistungsorientierung, Vermittlung von Inhalten durch praktische und praxisorientierte Methoden.“

„Alles: Lehrpläne überarbeiten, inkompetente Lehrer suspendieren, und neue Lehrmöglichkeiten anbieten, mehr jüngere Lehrer, die mehr Verständnis für unsere Generation haben.“

„Den Kindern nicht den Spaß am Lernen nehmen, keine Abhängigkeit des Abschlusses von sozi-



FOTO: RÖHR:WENZEL JOURNALISTENBÜRO



aler und globaler Herkunft, auch auffällige Kinder/Jugendliche fördern, dass sie eine Zukunft haben, Lehrerausbildung deutlich pädagogischer gestalten, besser bezahlen und stärker kontrollieren, dass nur geeignete Leute in die Bildungsarbeit gehen.“

„Ich finde, Schüler sollten die Möglichkeit bekommen, sich aktiv mit verschiedenen Berufsbildern auseinander zu setzen.“

„Individuellere Förderung der Fähigkeiten von Schülern, Spezialisierungsmöglichkeiten schon während der Schulzeit.“

„Leistungsdruck reduzieren, individuellen Fähigkeiten eine Chance geben, mehr Wert auf künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten und Themen, wie Nachhaltigkeit und Natur, soziale Kompetenzen fördern anstatt absolutes Leistungs- und Konkurrenzdenken.“

„Unterricht anschaulicher und praxisgebundener gestalten (v.a. in Fächern wie Physik und Chemie).“

Auch die Methoden des Lernens sollten sich nach Meinung der Jugend verändern: Weg vom Frontalunterricht, individuelle Fähigkeiten fördern, ganzheitliches Lernen ermöglichen, dem Einzelnen mehr Entwicklungszeit geben, selbständiges Arbeiten befördern, Gruppenangebote und –arbeiten anbieten, Bewertungssystem verändern.

Mit ca. 33 Prozent der Interviewantworten sehen die jungen Kemptener hier offensichtlich das größte Entwicklungspotential. Sie sagen:

„Kompetenz und Stressbewälti-



FOTO: RÖHR,WENZEL JOURNALISTENBÜRO

gung als Fach. In den Fächern nicht zu detailliertes Wissen, sondern Überblickswissen, das hängen bleibt, im Gegensatz zum Bulimie-Lernen; mehr Projektarbeit.“

„Bessere Förderung des Einzelnen und bessere Integration von Migrantenkindern in das Schulsystem.“

„Lerninhalte modernisieren und praxisbezogener gestalten (z.B. wichtige finanzielle Dinge erklären).“

„Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, mehr ressourcenorientiert als leistungsorientiert lernen zu dürfen.“

„Weniger zwanghaft und mehr selbstständig und mehr zum Nachdenken anregend.“

„Individuelle Fähigkeiten fördern, soziale Aspekte in den Vordergrund stellen.“

„Nicht durch Druck und Ausgrenzung, sondern durch Motivation und Begleitung der Schüler/

innen zum Erfolg führen. Menschlicher Umgang mit den Schülern.“

Auch bauliche Veränderungen an den Schulen werden von wenigen angemerkt, z.B. eine schöne, jugendgerechte Gestaltung der Pausenräume/Höfe und Spinte, um Schulsachen zu lagern.

Diese sehen wir aber als Einzelmeinungen und interpretieren es eher so, dass eine große Zufriedenheit mit den schulischen Bauten besteht.

Ein weiteres Ergebnis der Befragung war, dass viele der jungen Kemptener glauben, an ihrer Schule kein Mitspracherecht zu haben. Ein Viertel schätzt seinen Einfluss als sehr gering ein.

Die mangelnde Beteiligung korreliert unserer Meinung nach auch mit der Politikverdrossenheit der Jugend in Kempten. Siehe dazu das Kapitel „Politik und Politikverdrossenheit“.

Arbeit

Zunächst beschreiben wir die wesentlichen Aspekte zur Beschäftigungssituation der Jugend in Kempten.

59 Prozent gaben an Schüler zu sein, 19,3 Prozent haben einen Minijob, 17,1 Prozent studieren momentan, 8 Prozent befinden sich im Praktikum, Vollzeitwerbstätig sind 7,6 Prozent, in Ausbildung befinden sich 7 Prozent, 2,1 Prozent sind arbeitslos.

Im Großen und Ganzen sind die jungen Kemptener mit ihrer schulischen oder beruflichen Situation zufrieden. Diese Tatsache klingt zunächst wie ein Lob an die zuständigen Entscheidungsträger. Dennoch merken wir an, dass 32,4 Prozent wenig oder gar nicht mit ihrer schulischen/beruflichen Situation



zufrieden sind. Dazu gaben ebenfalls ein Drittel der Befragten an, mit ihrer finanziellen Situation wenig oder gar nicht zufrieden zu sein.

Diese Zahlen sind positiv zu werten, wir sehen aber in diesem Drittel das Verbesserungspotential,

auf das im Folgenden eingegangen werden soll.

Berufseinstieg

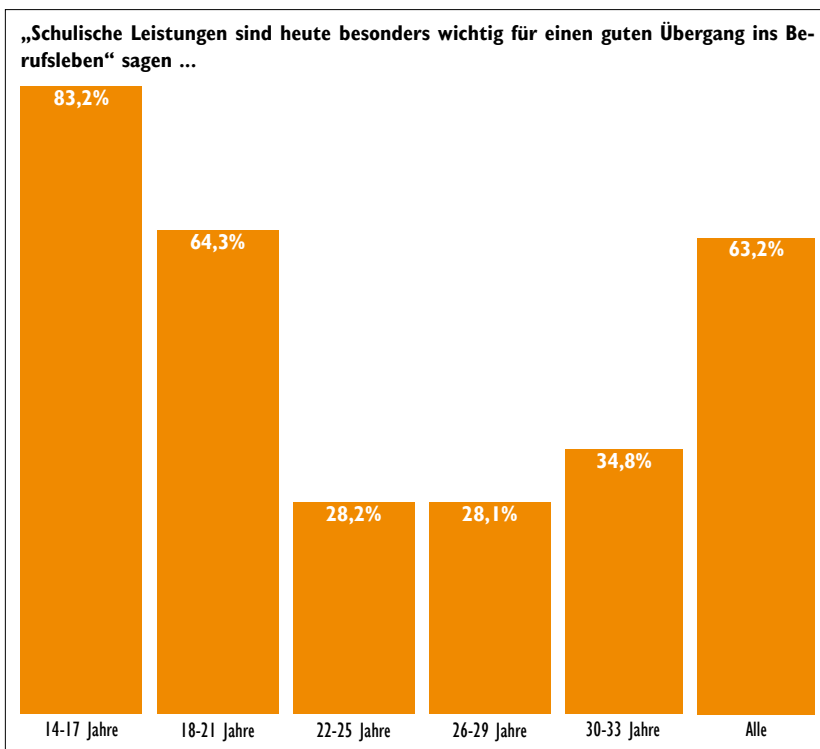
Wir wollten von den jungen Kemptenern wissen, wie sie den Berufseinstieg in Kempten bewerten würden und was diesen erleichtert bzw. erschwert.

Die schulischen Leistungen sind in den Augen der Jugend das wichtigste Kriterium mit 63,1 Prozent. Innerhalb dieser Gruppe waren es vor allem die Schüler unter 18 Jahren mit einem Dreiviertel-Anteil.

In Zusammenhang mit dem Leistungsdruck, den die Schüler immer wieder in der Studie beschreiben, erkennen wir hier das offensichtlich bewusste Verbreiten von Angststimmung seitens der Schule. Denn sobald die jungen Deutschen älter werden und realistische Bilder vom Beruf bekommen, geht der Wert drastisch nach unten.

Als weitere Kriterien werden „Wahl des Berufes“ (36,9 Prozent) genannt, wobei hier wieder die Schüler das stärkste Votum abgeben, und „Leistungsbereitschaft“ (35 Prozent). Die Berufsgruppe ab 26 Jahren, die bereits aus eigener Erfahrung sprechen kann, nennt Leistungsbereitschaft als wichtigste Eigenschaft (jeder Zweite) zum Berufseinstieg und geht davon aus, dass Netzwerke und Kontakte sehr wichtig sind.

Die jungen Kemptener der mittleren Altersgruppe, die sich gerade versuchen im Beruf zu etablieren, nennen als wichtigstes Merkmal





die Arbeitserfahrung. Interessant ist, dass sich dieses Votum offenbar stark an der tatsächlichen Berufserfahrung der Befragten orientiert.

Als ein sehr erfreuliches Ergebnis sehen wir, dass auch die sozialen Fähigkeiten als wichtig angesehen werden. Gerade die Soft-Skills, wie sicheres Auftreten (29,1 Prozent), gute Manieren (23,1 Prozent) und Netzwerk/Kontakte (21,3 Prozent) werden überwiegend im außerschulischen Bereich erlernt, also in der Jugendverbandsarbeit.

Erfreulich ist, dass die soziale Herkunft offenbar keine große Rolle spielt (nur 5,3 Prozent), genauso wie die Situation am Arbeitsmarkt (10 Prozent). Die Ausbildungs-

möglichkeiten mit zwei Dritteln der Befragten und die Arbeitsplatzsituation in Kempten (jeder Zweite Kemptener) werden durchwegs gut bewertet.

Nur 4,9 Prozent antworteten, dass ihr Berufseinstieg schwer war.

Arbeitsleben

Spaß soll der künftige Beruf machen. Das wünschen sich 79,5 Prozent der jungen Kemptener quer durch alle Altersgruppen. Gefragt hatten wir, was den jungen Kemptenern für ihre (spätere) berufliche Tätigkeit am wichtigsten ist.

Die Jugendlichen bis 21 Jahren haben hier noch große Erwartun-

„Diese Aspekte sind für meine (spätere) berufliche Tätigkeit am wichtigsten,“ (Höchstens drei Nennungen waren möglich. Antworten in Prozent.)

Altersgruppe	14-17	18-21	22-25	26-29	30-33	Alle
Spaß an der Arbeit	79,5	78,6	71,8	93,8	73,9	79,5
Einkommenshöhe	47,4	52,4	30,8	28,1	17,4	41,4
Anerkennung meiner Leistung	24,4	31,0	23,1	21,9	34,8	25,7
Arbeitsatmosphäre	16,0	23,8	35,9	25,0	47,8	23,3
Aufstiegsmöglichkeiten	23,7	26,2	20,5	3,1	4,3	19,9
Arbeitsplatzsicherheit	21,8	19,0	12,8	18,8	8,7	18,8
geregelter Freizeit und Urlaub	25,0	7,1	10,3	6,3	8,7	17,1
Nutzung meiner Fähigkeiten	10,9	14,3	23,1	15,6	43,5	16,1
Weiterbildung	20,5	16,7	2,6	0,0	4,3	14,0
Vereinbarkeit mit Familie	6,4	16,7	28,2	15,6	26,1	13,4

gen. Sie möchten viel verdienen und ihre Leistungen anerkannt wissen. Außerdem erwarten sie Karriere-möglichkeiten, Arbeitsplatzsicherheit und geregelten Urlaub bzw. Freizeit.

Soziale Anerkennung ist den Berufstätigen über 30 Jahren ebenfalls wichtig. Für sie zählt aber eine positive Arbeitsatmosphäre, das Nutzen eigener Fähigkeiten und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wesentlich mehr als ein großer Betrag auf der Gehaltsabrechnung.

Mehr als 40 Prozent der jungen Kemptener geben an, in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt zu sein, d.h. in einem Praktikum, in befristeten Arbeitsverhältnissen oder Minijobs. Das ist in unseren Augen ein sehr großer Anteil. Es wird zu prüfen sein, inwieweit den jungen Kemptenern der Übergang in sichere Arbeitsverhältnisse gelingen kann.

Ohne Arbeit

Zur Lebenswirklichkeit der Jugend gehört in Kempten leider auch die Arbeitslosigkeit. Die aktuellen Zahlen der Stadt Kempten sagen, dass 5,3 Prozent der Kemptener arbeitslos sind.

9,5 Prozent der 14- bis 17-jährigen gaben in unserer Studie an, sich mit diesem Thema auseinandersetzen zu müssen. 2,5 Prozent der jungen Kemptener sind es tatsächlich selbst.

Sind die Eltern arbeitslos, haben auch die Kinder mehr Angst davor, selbst ohne Arbeit/Ausbildungsplatz dazustehen. ◀

Politik und Politikverdrossenheit

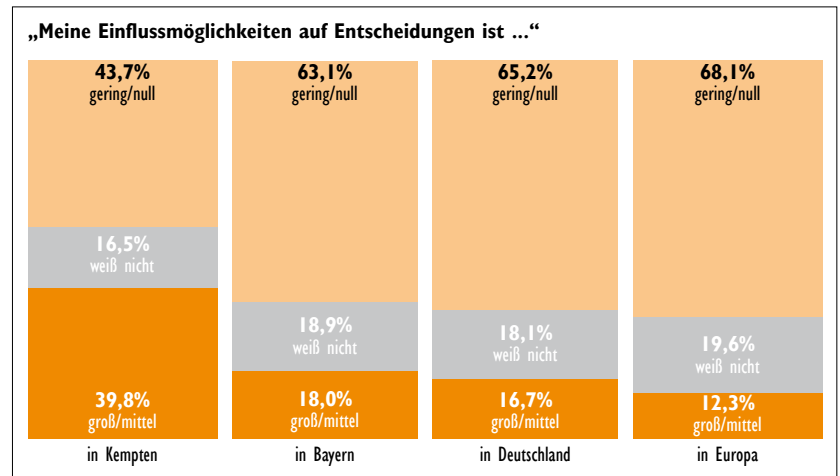
Politik

Was in der Gesellschaft schon lange im Gespräch ist, hat sich in „Junge Kemptener“ nochmals erschreckend deutlich gezeigt. Nur 3,9 Prozent der jungen Kemptener engagieren sich ehrenamtlich in einer Partei. Darüber hinaus gab kein einziger/keine einzige Befragte/r an, dass er sich außerparteilich politisch aktiv zeigt!

Die befragten, jungen Menschen in Kempten interessieren sich nicht für Politik. Sie engagieren sich nicht politisch, weil sie ihre persönlichen Einflussmöglichkeiten sehr gering einschätzen. Sie trauen sich am ehesten noch Einflussmöglichkeiten in ihrem direkten Umfeld zu, also Familie und Schule/Hochschule. Schon in der Einflussnahme auf ihren Wohnort Kempten denken 43,7 Prozent, dass sie kaum oder keinen Einfluss nehmen können. 37,2 Prozent geben an, dass sie die politische Beteiligung von jungen Menschen in Kempten schlecht finden.

Politikverdrossenheit

Der Glaube an eine Einflussnahme auf Geschehnisse und Entscheidungen schwindet mit der Größe der Einheit drastisch. So glauben noch 18 Prozent an ihren



Einfluss in Bayern, 16,7 Prozent an einen Einfluss in Deutschland und nur noch 12,3 Prozent sehen einen Einfluss auf die europäische Politik.

Um den Umkehrschluss zu verdeutlichen, möchten wir noch die Gegenseite erwähnen: 63,1 Prozent glauben, dass sie keinen Einfluss auf die Geschehnisse in Bayern haben, 65,2 Prozent keinen auf die Geschehnisse in Deutschland und 68,1 Prozent keinen Einfluss auf die Politik in Europa haben.

Diese Zahlen finden wir höchst besorgniserregend und sie bestätigen leider unsere schlimmsten Befürchtungen.

Nur noch ein gutes Drittel der jungen Menschen in Kempten ist mit der Demokratie zufrieden. Mehr als die Hälfte glaubt, mit eigenem Engagement die Politik

nicht beeinflussen zu können. Die bundesweite Wahlbeteiligung der jungen Menschen lag schon immer niedriger als die der älteren Bevölkerung. Doch seit den 70-iger Jahren sinkt die Wahlbeteiligung stetig, bei der jungen Bevölkerung mehr als bei der älteren.

Wir finden, dass diese Zahlen auf gar keinen Fall noch weiter sinken dürfen und versuchen deshalb, die Gründe für diesen Rückgang genauer zu beleuchten, damit die Politik zielgerichtet und jugendgerecht entgegensteuern kann.

Die Vermutung liegt nahe, dass ein politisches Engagement bereits im Elternhaus nicht vorhanden ist und daher sich eine Kausalkette bildet.

45,4 Prozent der jungen Kemptener sehen der Zukunft Deutsch-



lands positiv entgegen. Weniger als die Hälfte!

Gründe

Die Parteienverdrossenheit liegt nicht an mangelnder Zeit oder Unwissenheit oder an der „Ochsentour“ in Parteien für politische Neueinsteiger. Parteienverdrossenheit liegt vor allem an einem Desinteresse an Politik (69,4 Prozent), an fehlender Wirkung (43,9 Prozent) und an fehlendem Verständnis, denn 34,6 Prozent halten Politik für langweilig und 31,2 Prozent können sich mit keiner Partei identifizieren:

„Das Interesse an Politik ist groß, aber das Vertrauen in die Politiker klein.“

„Wir sind jung und haben keine Zeit für so was.“

Das heißt nicht, dass sich die jungen Menschen nicht über Politik informieren. Ein Teil – immerhin 40,8 Prozent – informiert sich regelmäßig, was allerdings auch bedeutet, dass sich circa 60 Prozent gar nicht mehr informieren.

Politik bzw. politisches Engagement gilt bei der breiten Masse der jungen Erwachsenen nicht mehr als „cool“, deshalb können sich die jungen Kemptener allenfalls noch über anonyme Medien, wie z.B. das Internet, politische Arbeit vorstellen.

Gefragt nach ihrer eigenen politischen Einstellung antworteten 45,2 Prozent mit „sozial“, „ökologisch/umweltbewusst“ liegt auf Platz zwei mit 36,6 Prozent und „liberal/freiheitlich“ auf dem dritten Platz



mit 17,9 Prozent. „Konservativ/Bestehendes erhalten“ gaben 8,1 Prozent der jungen Kemptener an, „nationalistisch“ immerhin 4,6 Prozent. Nur 17,3 Prozent konnten sich nicht zuordnen.

Wie schon in den anderen Kapiteln beschrieben, sind soziale Aspekte den jungen Kemptenern sehr wichtig.

Das raten die jungen Kemptener den Politikern für die Bundestagswahl.

Soziale Gerechtigkeit ist das bestvotierte Ergebnis – hier allerdings nur mit 27,8 Prozent. Gefolgt von Arbeitsbedingungen mit 23,8 Prozent, dann Krippenausbau mit 23,3 Prozent. Vor allem die Wirtschaftspolitik und die strukturelle Politik werden nicht als wirklich wichtig erkannt. So geben sogar nur 15 Prozent an, dass der

Erhalt des Euro sichergestellt werden muss. Allerdings wird klar, dass zwei Drittel andere Themen wichtig finden würden (66,1 Prozent). Das sind offensichtlich nicht Fragen zur Legalisierung von Drogen (das sagten nur 3,5 Prozent).

Korrelierend zu den oben genannten Aspekten der Politikverdrossenheit beantworteten nur zwei Kemptener/innen unter 18 Jahren diese Frage.

Zwei Beispiele aus den Interviews:

„Da die Politik nicht wirklich die Interessen der Mehrheit vertritt, ist es relativ egal, welches Thema sie in Angriff nehmen, da nur realisiert wird, was der herrschenden Klasse nützt.“

„Mit einem Umdenken weg von der Finanzförderung (v.a. Banken, Automobilkonzerne) hin zur Förderung einer humanistischen Gesellschaft.“

Um ein genaueres Bild der Hintergründe bekommen zu können, sollten sich die Politiker selbst auf den Weg in die Schulen, Hochschulen, Berufsschulen, etc. machen, um zu hören, was die Jugend in Kempten, Bayern und Deutschland braucht.

Mit dem Eckpunkte-Papier „Eine Allianz für Jugend“ von 2011 möchte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Akzente setzen. Das ist schön und wir freuen uns auf die Umsetzung der Ziele. Wir sind gespannt! Wir unterstützen das Motto „Starke Jugendliche für eine starke Zukunft“.



Soziales Engagement und Zukunftsperspektiven

Wie wir im Kapitel „Lebensgefühl“ beschrieben haben, waren wir sehr überrascht über die Ergebnisse zu den klassischen Jugendthemen, bzw. das was die Fachleute als Jugendthemen bezeichnen würden.

Noch mehr an positiven Überraschungen erlebten wir in den identitätsstiftenden Bereichen des sozialen und ehrenamtlichen Engagements, der Zukunftsperspektiven und der sozialen Sicherheit.

Die jungen Kemptener sind mit ihrem Leben alles in allem sehr zufrieden und zufrieden (84,2 Prozent).

Wie sich quer durch die Studie zeigt, sind den Kemptenern soziale Aspekte in ihrem Leben am allerwichtigsten. Und auch der soziale Zusammenhalt in Kempten wird durchweg gut bewertet.

Soziales Engagement

Die Familie ist für den jungen Kemptener der wichtigste Lebensinhalt. Jeder Zweite (49,4 Prozent) nannte die Familie als größten Einfluss in seinem Leben. Die Familie ist der entscheidende Grund, warum die jungen Kemptener in Kempten wohnen. Nicht nur, weil viele unserer befragten Schüler und minderjährig sind. Auch für

die über 26-Jährigen ist die Familie sehr ausschlaggebend.

Jugendliche und junge Menschen orientieren sich an Vorbildern. Deshalb hatten wir diese Frage auch in unseren Fragebögen eingebaut. Und wieder erhielten wir ein Ergebnis, das uns sehr freute. Jeder dritte junge Kemptener hat seine Vorbilder im direkten, familiären Umfeld. Jeder Vierte nannte sogar explizit Mutter und/oder Vater als Vorbild für sein/ihr Leben:

„Meine Mutter und meine große Schwester sind meine Vorbilder.“

„Meine Eltern sind ein Vorbild für mich.“

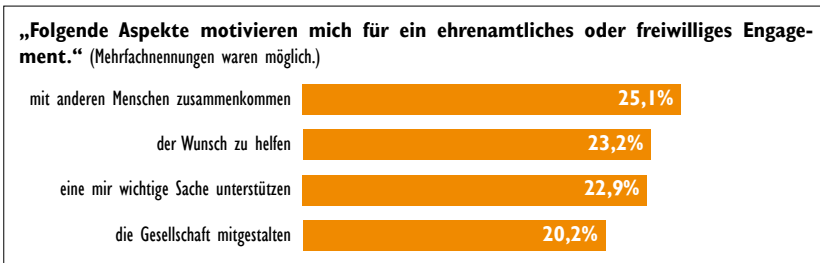
„Meine große Schwester, weil sie schon viel erreicht hat und mein Vater, weil er die wichtigste Person in meinem Leben ist.“

„Mein Opa! Er hat viel in seinem Leben erreicht, sowohl in seinem Beruf, wie auch in seiner Familie. Er ist gutmütig und hat ein Riesen-Herz und viel Verständnis.“

Es freut uns sehr, dass in einer Welt, die angeblich immer mehr Individualität und damit Vereinsamung fördert, das soziale Engagement für den jungen Menschen in Kempten einen so hohen Stellenwert hat. Das sagt immerhin jede/jeder Fünfte.



FOTO: LAURA LÖSER, JUGENDFOTOS.DE



Glaube und Religion

Auch Glaube und Religion haben noch Einfluss auf die Jugend in Kempten (12,9 Prozent), etwa so viel wie die Themen „Europa“ und „nachhaltige Lebensweise“ oder „Alkohol/Drogen“. Das ist immerhin jeder achte junge Kemptener. Trotzdem konstatieren wir auch hier eine Marginalisierung der Glaubensbedeutung. Dies ist vor allem erstaunlich, da 50 Prozent der Befragten einen Migrationshintergrund haben und wir eigentlich angenommen haben, dass speziell im Bereich des muslimischen Kulturhintergrundes der Glaube noch einen viel stärkeren Lebensbezug hat.

Wir denken, ähnlich wie bei den politischen Parteien, sollten

sich alle Kirchen und Glaubensgemeinschaften sehr sensibel und nachhaltig mit diesen Zahlen beschäftigen.

Ehrenamtliches Engagement

Das Allgäu gilt in Bayern als eine der Regionen mit dem höchsten ehrenamtlichen Engagement. Diese Erkenntnis wurde durch die Studie „Junge Kemptener“ bestätigt.

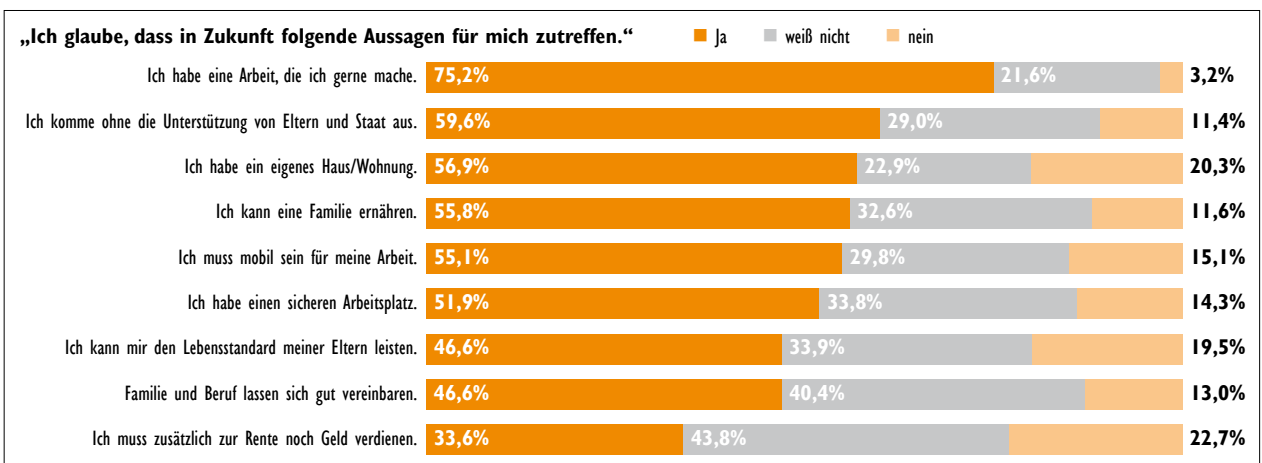
Wir vom Stadtjugendring als Vertreter der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Kempten können uns hier über exzellente Ergebnisse freuen.

60,5 Prozent der jungen Kemptenerinnen und Kemptener sind motiviert, sich ehrenamtlich in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. 75 Prozent sind tatsächlich in einem Verein oder Verband organi-

siert. Das sind dreiviertel der jungen Menschen in Kempten.

Wir haben außerdem nach den Gründen gefragt, warum sich junge Menschen engagieren und erkennen in den Zahlen den hohen Stellenwert, den soziale Aspekte für die Menschen in Kempten haben: Andere Menschen treffen (25,1 Prozent), anderen Menschen helfen (23,2 Prozent), eine wichtige Sache unterstützen (22,9 Prozent) und die Gesellschaft mitzugestalten (20,2 Prozent). Das sind die vier Spitzenaussagen.

Die Sportvereine, in denen junge Kemptener aller Altersstufen gleichermaßen zu finden sind, haben laut unseren Ergebnissen den größten Zulauf an jungen Menschen mit 55,4 Prozent. Gefolgt werden sie von den Kunst/Kultur/Musikvereinen, den Wohltätigkeitsverbänden und Hilfsorganisationen mit je 12,6 Prozent. Allerdings sind hier kaum Jugendliche anzutreffen. Hier engagieren sich hauptsächlich die älteren Kemptener und Kemptenerinnen, die um die 30 Jahre alt sind. Hier zeigt sich nochmals in Zahlen ausgedrückt der Nach-



wachsmangel, über den viele Vereine immer wieder klagen. Um die Jugendlichen nicht abzuhängen, kann diese Studie möglicherweise einen Anhaltspunkt liefern.

Die Schlusslichter sind die politischen Parteien und die Bürgerinitiativen und Bürgerverbände (siehe dazu auch Kapitel „Politik und Politikverdrossenheit“).

Zukunftsperspektiven und soziale Sicherheit

Zukunftsperspektiven zu haben, ist für Jugendliche einer der wichtigsten Bestandteile, damit ihnen der Übergang ins Erwachsenenleben gelingen kann.

Dabei machen sich Jugendliche durchaus Gedanken über ihre Zukunft. Verblüffend ist die positive Grundhaltung, die alle jungen Kemptener einnehmen. Im Schnitt sagt jeder Zweite, dass er die abgefragten Zukunftsziele erreichen wird.

Zukunft unklar?

Betrachtet man allerdings den Umkehrschluss, sagt auch jeder Zweite, dass er mindestens nicht sicher sagen kann, ob die Ereignisse für ihn eintreten werden. Das klingt fatal!

Interessant an dem Altersspektrum, das wir für „Junge Kemptener“ befragten, sind die Unterschiede je nach Entwicklungsstand der jeweiligen Altersgruppe.

In der Regel zieht sich durch alle Fragen, dass die Gruppe der 14- bis 17-Jährigen eher unsicher ist



in den Fragen nach ihrer Zukunft. Sie haben den Übergang ins Erwachsenenleben noch nicht vollzogen, sind aber durchaus positiv gestimmt, was ihre Zukunft betrifft.

Die Altersgruppen, die diesen Übergang bereits gemeistert haben, also ab 26 Jahren aufwärts, haben bereits Sicherheit für sich erlangen können. Sie sind im Berufsleben angekommen, haben ihre Erfahrungen gemacht und können so Risiken und Chancen für ihre eigene Zukunft sicherer abschätzen. Dabei sehen sie Fragen, die mit der finanziellen Absicherung zu tun haben, sehr kritisch. Beispielsweise glauben 47,8 Prozent der über 30-Jährigen den Lebensstandard ihrer Eltern nicht halten zu können. Sie gehen zwar davon aus, dass sie einen Beruf finden, den sie gerne ausüben (87 Prozent), und sie mit

dem Gehalt eine Familie ernähren können (60,9 Prozent). Wie sicher dieser Arbeitsplatz ist, stellen sie allerdings sehr in Frage. 56,5 Prozent gehen davon aus, dass ihr Arbeitsplatz nicht sicher ist, bzw. sie unsicher sind, einen solchen Arbeitsplatz zu finden. Außerdem gehen sie davon aus, zusätzlich zur Rente noch Geld verdienen zu müssen (65,2 Prozent), kein Eigentum erwerben zu können (69,5 Prozent) und Familie und Beruf nicht vereinbaren zu können (52,2 Prozent).

Staatliche Unterstützung wird von allen Altersgruppen nicht restlos ausgeschlossen. 40,4 Prozent sind in dieser Frage verunsichert.

Bezogen auf Kempten sehen die Jungen ihre Aussichten eigentlich ganz positiv. Siehe dazu auch Kapitel „Kempten“.

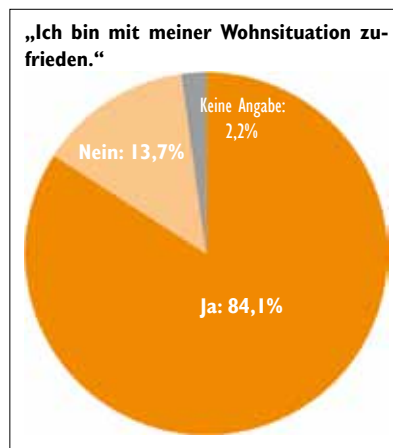


Kempten als Wohnort

Hier haben wir ein grundlegend positives Gesamtergebnis: 84,1 Prozent der Befragten gaben an, dass sie mit der Wohnsituation in Kempten mindestens zufrieden sind.

Demgegenüber sind nur 13,1 Prozent der Befragten (jeder Achte) mit seiner schulischen und beruflichen Situation sehr zufrieden.

Darüber hinaus fällt auf, dass Kempten wohl ein sehr guter oder guter Wohnort ist, da die Befragten wenige Probleme mit über-
teuertem Wohnraum, Rassismus, Diskriminierung, Gewalt und Kriminalität sehen.



60,7 Prozent der Befragten geben an, dass das wichtigste Beförderungsmittel das Gehen für sie ist. Dagegen geben nur 26,4 Prozent

an, dass sie häufig den Nahverkehr nutzen. Diese Zahlen geben doch massiv zu denken. Warum nutzen 71,3 Prozent den Nahverkehr nur selten oder nie? Wir glauben, dass wir hier eine differenzierte Betrachtung brauchen und vorausgehend eine wirkliche Befragung, speziell von jungen Menschen, notwendig ist.

64,7 Prozent geben an, dass der wichtigste Grund, um in Kempten zu wohnen ihre Familie ist. Der zweithöchste Wert ist, dass in Kempten ihr Schul-, Studiums- oder Ausbildungsort ist.

Lob

Was loben die Befragten an Kempten? Die Lage von Kempten, die Natur und die Nähe zu den Bergen, die vielen Freizeitmöglichkeiten, die Ruhe, die guten Einkaufsmöglichkeiten und die Überschaubarkeit, nette Menschen (man kennt sich noch), Kontakt zu Freunden leicht (Erreichbarkeit):

„Ich finde Kempten hat alles zu bieten und ist trotzdem eine gemütliche, überschaubare und schöne Stadt.“

„Ich mag die Innenstadt, die Nähe zu den Bergen und zur Natur, die Mentalität der Allgäuer.“

„Die ideale Größe für eine Stadt, man hat alles vor Ort, ohne dass es zu unpersönlich wird. Zudem ist die geographische Lage super.“



FOTO: STADT KEMPTEN (ALLGÄU)

„Ich mag die gute städtische Infrastruktur und trotzdem nah an der Natur.“

Kritik

Was wird bemängelt? Grundsätzlich wird weit weniger bemängelt als gelobt. Auffällig sind hier nur die Aussagen, dass es wenige attraktive Freizeitangebote für jüngere Jugendliche gibt.

Darüber hinaus wird bemängelt, dass die politische Beteiligung von jungen Kemptener schlecht ist (fast 80 Prozent finden die politische Beteiligung als schlecht). Aber auch der öffentliche Nahverkehr wird von den jungen Kemptenern häufig genannt. Mir gefällt nicht:

„Die Unfreundlichkeit der Menschen, Busverkehr zu gering (letzter Bus 20 Uhr) und preislich unattraktiv.“

„Die relativ schlechte Anbindung an den Fernverkehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“

„Die geringe Erreichbarkeit mit ÖPNV, Altersstruktur, keine Uni, fehlende Vielfalt, Ladenöffnungszeiten.“

„Die schlechte Infrastruktur von öffentlichen Verkehrsmitteln, die mittelmäßig bis schlechten Freizeit- und Kulturangebote.“

Positive Zukunft

Mit den Zukunftsaussichten, die junge Menschen in Kempten sehen, steht die Stadt eigentlich ganz gut da. 66,7 Prozent sehen sehr gute oder gute Ausbildungs-



möglichkeiten. 54,3 Prozent sehen eine sehr gute oder gute Arbeitsplatzsituation in Kempten. 54,7 Prozent befinden die Lebenshaltungskosten als gut und sehr gut. Sehr positiv ist auch, dass 49,9 Prozent glauben, dass man in Kempten sehr gut oder gut eine Familie gründen kann.

Kempten ist grundsätzlich gut aufgestellt. Bei den Freizeitangeboten liegt vieles an der subjektiven Sichtweise der Jugendlichen. Kempten hat wirklich viele Freizeitangebote – diese werden aber nicht von allen als attraktiv genug bewertet. Die politische Beteiligung ist sehr besorgniserregend. ◀

„Folgende Kriterien bewerte ich in Kempten positiv.“



A photograph of a person's hands holding two rectangular cards against a plain white background. The left hand holds a bright red card, and the right hand holds a light blue card. The person is wearing a dark blue sleeve and a brown leather wristband with a metal clasp on their left wrist. The text 'Junge Kemptener: Die Empfehlungen' is overlaid in a bold, orange font with a white outline on a dark grey horizontal band across the middle of the image.

Junge Kemptener: Die Empfehlungen



Handlungsempfehlungen für die Politik

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert!“ (Albert Einstein)

Der Stadtjugendring Kempten übernimmt die große Verantwortung, immer wieder die Bedürfnisse der Jugend in Erinnerung zu rufen und aktuelle Entwicklungen aus pädagogischer und fachlicher Sicht an die Politik heranzutragen. Dazu leistet diese Studie einen direkten Beitrag.

Wir weisen in dem Zusammenhang auch auf unsere Wahlprüfsteine 2013/2014 hin.

Politik

Die politische Realität geht momentan komplett an den Bedürfnissen und Wertvorstellungen junger Menschen vorbei. Hier sehen wir den höchsten Handlungsbedarf.

Politikverdrossenheit

Die Politikverdrossenheit der jungen Menschen in Kempten hat besorgniserregende Werte erreicht. Die jungen Kemptener sind frustriert im Bereich der politischen Realitäten. Die viel versprochenen Reformen lassen auf sich warten.

Wenn überhaupt wird von der Politik nur „am alten System ein bisschen geschraubt“. Entsprechend unsichtbar sind offensichtlich die Veränderungen, die diese „Reparaturarbeiten“ bewirken sollten. Die jungen Kemptener wünschen sich wirkliche Veränderungen.

■ Das erfordert Mut von Politikern, radikale Veränderungen zu durchdenken, anzugehen und umzusetzen. Wir unterstützen dabei die Stadt Kempten eventuell auch eine Vorreiterrolle in Bayern und Deutschland einzunehmen.

Befähigen und motivieren

Wir sollten nicht mehr allzu lange warten. Die Folgen, was es bedeutet, eine ganze Generation (momentan teilweise schon zwei) vom bestehenden politischen System abzuhängen, können wir nicht abschätzen. Wir können nur Vermutungen anstellen. Und diese Vermutungen sind leider sehr besorgniserregend.

■ Wir müssen junge Menschen wieder zu verantwortlichem politischem Handeln befähigen und motivieren, sonst werden sie zur Minderheit, nicht nur demografisch, sondern auch vom politischen Gewicht her.

Neue Wege der Partizipation

Um „das Ruder herum zu reißen“ ist in diesem Bereich der höchste Energieaufwand nötig, da wir eine ganze Generation wieder „einfangen und abholen“ müssen. Dabei sind alle Bereiche von jungen Menschen miteinzubeziehen. Politisches Bewusstsein und Partizipation darf nicht erst mit der Volljährigkeit zu einer festen Größe im Leben von Menschen werden, sondern kann schon im Kindergarten und in der Schule erlernt werden. Es ist notwendig, dass wir hier richtige Mitbestimmungsgremien schaffen und wirkliche Entscheidungsspielräume ermöglichen.

Die jungen Menschen müssen bereits von klein auf merken, dass sie mit ihrer Mitbestimmung etwas bewirken können. Nur so kann es gelingen, dass sie ihr Recht auf Mitbestimmung auch als Erwachsene nutzen. Selbstwirksamkeit (d.h. „mit dem was ich tue, erreiche ich etwas“) wird in der Pädagogik in fast allen Bereichen als erstrebenswertes Ziel erkannt und bearbeitet. Wir müssen aber feststellen, dass trotz bestehender Mitbestimmungsmöglichkeiten, das Interesse an politischer Verantwortungsübernahme bei jungen Menschen



nochmals abnimmt. Wir glauben, dass dies sicher auch darin liegt, dass die politische Klasse ein wirkliches und ernsthaftes „Imageproblem“ hat, aber wohl auch, dass die Wirksamkeit von politischem Engagement immer geringer gesehen wird. Dies wird in der Studie besonders deutlich: Je größer die Einheit, wie z.B. die Gremien der Europäischen Union, umso geringer schätzen junge Menschen in Kempten ihre Einflussnahmen ein.

■ Daher empfehlen wir in jedem Fall die Partizipation von jungen Menschen in Form von direktem Kontakt, den wertschätzenden, ernstgemeinten Austausch und die regelmäßige Einbeziehung junger Menschen in politische Prozesse und Entscheidungen. Die Wahl der Mittel und Methoden ist dabei neu zu entwickeln. Die Bereiche der Lebenswirklichkeit von jungen Menschen – wie Kindergärten, Schulen, Horte, Tagesstätten, Hochschulen, usw. – sind unbedingt einzubinden und verstärkt in die Pflicht zu nehmen. Auch in diesen Institutionen müssen die Meinungen unserer Kinder und Jugendlichen ernst genommen werden und ihre Einflussnahme spürbar gelebt werden.

Wir verweisen an dieser Stelle auf die Wahlprüfsteine der Jugendverbände und des Stadtjugendrings.

■ Darüber hinaus ist es anscheinend unerlässlich, dass sich die politische Klasse ernsthaft mit ihrem Image auseinandersetzt und ihr Glaubwürdigkeitsproblem ernsthaft bearbeitet. Wir brauchen poli-



FOTO: SJR

tische Vorbilder, die eine wirkliche Bindekraft entwickeln können und nicht respektlos und abwertend mit ihren politischen Mitstreitern umgehen.

■ Darüber hinaus müssen wir junge Menschen fördern und sie in politische Willensprozesse besser integrieren. Wir gehen sogar so weit, dass es auch bei Stadtratswahlen freiwillige Quoten für junge Menschen geben und dass junge Bewerber und Bewerberinnen auf aussichtsreiche Listenplätze gesetzt werden sollten.

Konkrete Maßnahmen des Stadtjugendrings

Der Stadtjugendring Kempten hat unter anderem die Aufgabe der politischen Vertretung der jungen Menschen in Kempten. Die Struktur des Stadtjugendrings selbst ist höchst demokratisch, so dass wir von der Vollversammlung des Ju-

gendrings von einem „ehrenamtlichen Jugendparlament“ sprechen.

Wir sehen in den Ergebnissen der Studie eindeutig auch einen Auftrag für uns selbst. In unserem Jahresthema „Partizipation“ fühlen wir uns sehr bestärkt und erkennen, dass wir schon auf dem richtigen Weg sind und in grundsätzlich richtigen Bahnen denken.

In der weiteren Jahresplanung werden wir im Hinblick auf die Wahlen neue Projekte anstoßen. Vier konkrete Projekte sind bereits vom Vorstand des Stadtjugendrings beschlossen bzw. umgesetzt worden:

- Wir werden den Wahlomat – ein computergestütztes Verfahren zur individuellen Auseinandersetzung mit Parteiprogrammen – einsetzen.
- Wir werden ein Wahllokal „U18“ im Jugendzentrum Sankt Mang installieren. Hier sollen bereits Kinder und Jugendliche

für die Wichtigkeit von Wahlen sensibilisiert werden.

- Wir werden eine „Wahlfahrt“ organisieren. Wir wollen zusammen mit den Bewerbern und Bewerberinnen der Landtags- und Bezirkstagswahl und interessierten jungen Menschen aus Kempten die Stadt Kempten erkunden und Begegnungs- und Diskussionsräume schaffen.
- Wir haben Wahlprüfsteine aufgestellt – die jugendpolitischen Forderungen des ehrenamtlichen Jugendparlamentes. Unter Einbeziehung der Jugendverbände wurden konkrete Verbesserungsvorschläge in mehreren Workshops und Beteiligungsmöglichkeiten erarbeitet und am 29. April 2013 von der Vollversammlung des Stadtjugendrings einstimmig beschlossen. Die Wahlprüfsteine werden in Fraktionsgesprächen den politisch Verantwortlichen vorgestellt.

Weitere Angebote im medienpädagogischen Bereich sind gerade noch in der Konzipierungsphase.

Schule und Reform unseres Bildungssystems

Neben der Politik ist das Schulsystem die zweite große „Baustelle“ aus Sicht der jungen Menschen in Kempten. Die jungen Menschen in Kempten haben klar und deutlich formuliert, dass sie ein vergleichbares und nicht das scheinbar beste – auf Kosten unserer Kinder – Bildungssystem in Deutschland für sinnvoll betrachten. Und dass das dreigliedrige

Schulsystem in Bayern vor allem zu früh die Schüler und Schülerinnen trennt, dass in der Grundschule bereits ein viel zu großer Leistungsdruck herrscht und viel zu früh „Bildungsverlierer“ produziert werden. Daneben sollte unbedingt der Lehrplan überarbeitet werden und viel deutlicher auf Kompetenzerwerb als auf Fachwissen unterrichtet werden. Dies alles waren deutliche Rückmeldungen in den Interviews. Daneben kann die Lehrerausbildung verbessert und auch der gesamte Lehrerberuf an sich überdacht werden – (erzieherisch-, (sozial)pädagogische Anforderungen steigen, job-enrichment. Die Kommunalpolitik kann hier nur kurieren, eine Lösung der Probleme obliegt dem Ministerium.

■ Wir empfehlen, die eigene Verantwortungsübernahme als Kunden der Schulen, als Erziehende, als Kommunalpolitiker und als pä-

dagogische Fachleute zu übernehmen und hier meinungsbildend auf unsere politisch Verantwortlichen im Landtag einzuwirken.

Schule und Ehrenamt

Das Erlernen von nicht Lehrplan relevantem Wissen wird immer sehr hoch gehalten und als sehr wichtig erachtet. Diese Meinung wird auch sehr deutlich von Ausbildungsbetrieben geäußert. Das bestätigt uns wiederum die Jugendverbandsarbeit und die offene Jugendarbeit, in der diese sozialen Fähigkeiten erlernt werden, weiterhin zu fördern und zu stärken. Das ehrenamtliche Engagement der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein wichtiger Baustein in ihrer Entwicklung, der Stärkung ihrer Persönlichkeit und der Stärkung von Gemeinschaft.



■ Wir empfehlen und unterstützen eine konstruktive Zusammenarbeit von Verbandsarbeit und Schule. Eine vernetzende Projektstelle ist bereits vom Stadtjugendring initiiert. Eine Öffnung der Systeme kann aus unserer Sicht nur befruchtend sein.

Dreigliedriges Schulsystem

Die Schulen übernehmen seit Jahren auch immer mehr Erziehungsaufgaben, welche von den Eltern bzw. der Gesellschaft nicht mehr geleistet werden. Das dreigliedrige Schulsystem schafft aber leider auch, wie schon benannt, Diskriminierung und Trennung. So wird beispielsweise in der Umfrage die Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund mehrfach genannt.

■ Schule könnte durch gemeinsamen Unterricht von Schülern unterschiedlichen Leistungsniveaus einen entscheidenden Beitrag leisten zur Toleranz, Verständnis, Gemeinschaft, sinnvolle Konfliktlösung, etc. Wenn Politik Einfluss nehmen will auf die Gesellschaft in Bayern, muss sie unter anderem beim Schulsystem ansetzen.

Freizeitenausgleich

Die Schülerinnen und Schüler verbringen heutzutage wesentlich mehr Zeit in der Schule und beim Lernen. Teilweise hat ein Schüler eine „Vollzeitstelle“ und auch in den Ferien wird kräftig gepaukt. Umso wichtiger ist, einen geeigneten



ten Ausgleich zu schaffen, in dem sie wieder entspannen und sich gedanklich mit anderen Dingen beschäftigen können.

■ Lösungsansätze für uns sind daher: Wir brauchen einen breit angelegten Diskurs aller Beteiligten und eine wirkliche Fortentwicklung unseres Schulsystems. Wir müssen Schule wieder als einen Lernort verstehen, nicht aber als Reparaturbetrieb von allen Problemlagen. Wir müssen ermöglichen, dass junge Menschen noch Energie und Zeit für alternative Lernorte haben, wie z.B. in Vereinen, Verbänden und im Jugendzentrum, aber natürlich auch Zeit für selbstbestimmtes Lernen und das freie Spiel. Wir müssen dafür sorgen, dass die Kindheit erhalten bleibt und als elementarer Bestandteil in der menschlichen Entwicklung gesehen wird. Berufs-

orientierung und die Aneignung von bildungsrelevantem Fachwissen ist sicher nur ein Teil der Entwicklungsaufgaben von jungen Menschen.

Arbeit

Der Arbeitsmarkt in Deutschland muss wieder mehr Perspektive und Sicherheit für junge Erwachsene bieten.

Ein ganz wichtiger Baustein für eine sichere Zukunft von jungen Menschen ist die Bereitstellung von sicheren und verlässlichen Arbeitsplätzen. Diese Erfahrung dürfen aber wohl immer weniger junge Menschen in Kempten machen. Dies ist vor allem im beginnenden demografischen Wandel unverstänlich. Es wird nicht mehr lange dauern, da werden Unternehmen um junge Menschen buhlen.



Zukunftsperspektiven am Arbeitsmarkt

Wir müssen jungen Menschen wirkliche Zukunftsperspektiven geben, damit sie mittel- und langfristig in Kempten bleiben und diese Stadt als ihren Arbeits- und Lebensmittelpunkt auswählen und hier auch bereit sind, eine Familie zu gründen.

■ Unser klarer Appell an alle Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft ist daher: Schafft sichere, verlässliche Arbeitsplätze.

Sollten die Erkenntnisse über Zukunftsaussichten der jungen Kemptener tatsächlich realistisch sein, sehen wir einer besorgniserregenden Zukunft entgegen. Zwar blickt die Hälfte der jungen Menschen durchaus optimistisch in ihre berufliche und private Zukunft, d.h. aber auch im Umkehrschluss: 50 Prozent sehen ihre Zukunft sehr kritisch.

Das sollte uns alle aufrütteln. Welche Auswirkungen diese große Unsicherheit hat, lässt sich nur vermuten.

■ Wir empfehlen, den Arbeitsmarkt genau zu untersuchen, um bestimmter sagen zu können, welche Entwicklungen für diese massive Verunsicherung sorgen. Nur so können zielgerichtete Maßnahmen getroffen werden, um mehr Sicherheit für die jungen Menschen in Kempten schaffen zu können. Die Einbeziehung anderer Jugendstudien kann hier durchaus hilfreich sein. Vermutlich müssen aber tiefergehende Studien in Auftrag gegeben werden. Möglicher-

weise kann hier die Hochschule in Kempten mit dem nötigen Lokalbezug weitere Erkenntnisse gewinnen.

Atmosphäre am Arbeitsplatz und Business Ethics

Ferner wünschen sich junge Menschen in Kempten anspruchsvolle Aufgaben, aber auch Spaß und Freude an der Arbeit. Innovative Unternehmen werden diese Bedürfnisse aufgreifen und sich die Kreativität, Innovation und das Wohlbefinden der jungen Menschen nutzbar machen. Hier kann sogar die Produktivität gesteigert werden. Je länger die jungen Kemptener im Beruf stehen, umso wichtiger werden ihnen die Arbeitsatmosphäre und die Nutzung ihrer eigenen Fähigkeiten.

■ Der wertschätzende, respektvolle Umgang unter den Kollegen und Kolleginnen und gegenüber untergebenen Arbeitskräften ist ein

Erfolgsgarant. Denn ein motivierter Mitarbeiter ist wesentlich effektiver und effizienter. Daher wünschen wir uns, dass wir die Möglichkeiten von jungen Menschen nicht nur erweitern, sondern auch konstruktiv in die Betriebe integrieren.

Soziale Lebenswirklichkeit junger Kemptener: Prävention lohnt sich!

Dass Alkohol und neue Technologien auch Gefahren bergen können, wissen wir aus den Fällen, in denen Jugendliche wegen Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden oder minderjährige eine Schuldnerberatung benötigen, weil die Handyrechnung bereits in die Tausende geht.

Durch die Ergebnisse in diesem Bereich fühlen wir uns in unserem pädagogischen Auftrag bestätigt und können diese Erkenntnis auch an alle Erziehenden der jungen



FOTO: RALF LIENERT

Kemptener weitergeben. Die jungen Menschen kennen den guten Umgang mit neuen Technologien und Alkohol. Unsere Arbeit, beispielsweise die Projekte innerhalb von „Leben statt Schweben“ (Stadt Kempten und Stadtjugendring) scheint hier gut zu greifen.

■ Dennoch bleibt es ein dauerhafter Auftrag, an diesen Themen weiterzuarbeiten, um in der durchgängigen Bildung in diesen Bereichen nicht den Faden abreißen zu lassen. Erst die kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen auf ihrem Weg der Entwicklung sorgt für einen nachhaltigen sinnvollen Umgang in allen Lebensbereichen.

■ Die Kemptener Schulen sollen diese präventiven Maßnahmen aktiv unterstützen und bewerben (und nicht nur im Lehrerzimmer liegen lassen!).

Gewalt, Diskriminierung, Kriminalität und Rassismus

Die Ergebnisse zu Gewalt, Diskriminierung, Kriminalität und Rassismus sind grundsätzlich gut und zeigen uns und den Fachkollegen, dass wir mit der präventiven Arbeit aber auch mit der Arbeit der Polizei und des Jugendschutzes gute Ergebnisse erzielen können.

Allerdings sehen wir trotzdem Handlungsbedarf, denn 20 Prozent bewerten dieses Thema für sich als „eher schlecht“. Für uns ist nicht zufriedenstellend, dass ein Fünftel der Gesellschaft in Kempten sich mit diesen Themen auseinandersetzen muss. Und zwar nicht nur für einen kurzen Moment, sondern



FOTO: FELIX RAHM, JUGENDFOTO.DE

durchgängig über offensichtlich mehrere Jahre. Das ist kein Aushängeschild für eine Bildungsstadt, die allen jungen Menschen gute Perspektiven bieten möchte.

■ Daher empfehlen wir, die bestehenden, unterstützenden Modelle in Schule und Freizeitbereich weiter aufrecht zu erhalten und auszubauen.

■ Möglicherweise hilft auch eine frühe und konsequente Umsetzung des §8a SGBVIII durch das Jugendamt, um Familien, in denen gewaltbedienende Strukturen vorherrschen, noch effektiver Hilfe zukommen zu lassen, um aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Eine Anpassung und Schärfung der Konturen, was als physische bzw. als psychische Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen zu verstehen ist, ist sicherlich sinnvoll im Hinblick auf die sich veränderten gesellschaftlichen Begebenheiten.

Hier sind weiterhin Aufgaben an die Forschung und die Justiz in Deutschland gestellt.

Identität

Die Familie ist für die jungen Kemptener der wichtigste Lebensinhalt, was uns sehr positiv stimmt. Sie bietet immer noch das schützende Nest und das erstrebenswerte Ziel der jungen Kemptener. Wie sich gezeigt hat, halten die jungen Kemptener die sozialen Aspekte ihres Lebens sehr hoch. Das ist aus unserer Sicht auf jeden Fall erhaltens- und erstrebenswert.

■ Empfehlenswert ist dennoch, die bestehenden Strukturen und Maßnahmen für eine Familienplanung immer wieder kritisch zu prüfen und damit Zukunftsperspektiven zu schaffen, die Familien zu unterstützen, sei es in der Vereinbarkeit mit dem Beruf oder im



Hinblick auf die Altersversorgung. Die Wirtschaft braucht hier klare Orientierungspunkte, denn die Globalisierung stellt uns alle vor große Aufgaben.

Zukunftsperspektiven und Entwicklungschancen

Dass sich Jugendliche in der Regel noch wenig Gedanken machen, wie ihr Leben in 30 bis 50 Jahren aussieht, gehört zur ihrem Entwicklungsprozess hinzu. Die Flexibilität im Denken garantiert ihnen eine bessere Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen. Doch nur positive Zukunftsperspektiven für ihr Leben an ihrem Heimatort fördern auch die positiven Entwicklungen der Jugend für ihre Heimat.

■ In der Pflicht sehen wir die Entscheidungsträger in der Gesellschaft, denen in unserem demokratischen System die Aufgabe übertragen wurde, für die Menschen der Gesellschaft zu sorgen und Strukturen und Maßnahmen weiterzuentwickeln. Die Jugend sollte in allen Überlegungen der Politik immer einen großen Stellenwert einnehmen. Auch auf die Gefahr hin, Phrasen zu dreschen: Die Zukunft sind nun mal immer die Jungen! (Aber das wurde von der Bundesregierung ja bereits erkannt.)

Verbandliche Jugendarbeit

Einen wichtigen Beitrag zum allgemeinen Wohlbefinden der jun-

gen Kemptener leistet, wie bereits erwähnt, die verbandliche Jugendarbeit. Ihr zollen wir an dieser Stelle unseren großen Respekt.

Kinder und Jugendliche lernen gerade in ihren Verbänden, wie wichtig soziale Aspekte sind. Und offensichtlich lernen sie diese in Kempten so zu schätzen, dass sie selbst aktiv werden und sich selbst für ihre Mitmenschen engagieren.

Das es wichtig ist, die Jugendlichen durch die Verbandsarbeit weiterhin zu fördern, steht aus pädagogischer Sicht außer Frage. Denn in den Verbänden lernen sie die wichtigen Soft-Skills, wie sicheres Auftreten, gute Manieren, Toleranz, Gemeinschaft, etc. Hier lernen sie, dass sie mit ihrem Engagement etwas bewirken können und Einfluss nehmen können auf ihre Zukunft bzw. die Zukunft ihres Vereins. Diese Erfahrung der Gemeinschaft „auf Augenhöhe“ ist wesentlich für eine gute Einfügung des Jugendlichen in die Gesellschaft. Oder anders herum: Es kann für die Gesellschaft einer

Kommune oder eines Landes fatale Folgen haben, wenn die Menschen, die in ihr heranwachsen, ihr Gefühl für die Gemeinschaft und ihr Vertrauen in die eigene Fähigkeiten verlieren.

■ Deshalb empfehlen wir ehrenamtliches Engagement weiterhin zu unterstützen und zu fördern.

■ Den Verbänden und Vereinen der Stadt empfehlen wir, sich die Gründe für das Engagement junger Menschen genau anzusehen. Da ihnen gerade die sozialen Aspekte so wichtig sind, macht es Sinn, die Verbandsarbeit entsprechend darauf auszurichten, um die Kinder und Jugendlichen und die jungen Erwachsenen zu werben und zu halten.

■ Damit Jugendliche mehr Verantwortung in ihrem Verein/Verband übernehmen können und wollen, muss der Überdruck der Schule abnehmen, damit sie mehr Energie übrig haben und sich mehr Jugendliche entscheiden, die Funktion als Jugendleiter zu übernehmen. ►►►



FOTO: SJR



■ Wir vom Stadtjugendring werden die Vereine und Verbände in ihren Anliegen weiterhin beraten und begleiten.

Kempten

Die überwiegend große Zufriedenheit der jungen Kempterinnen und Kemptener ist ein sehr erfreuliches Ergebnis unserer Studie und ein eindrucksvolles Aushängeschild für die Stadt Kempten, eigentlich das schönste Kompliment, das man einer Kommune machen kann. Deshalb soll zum Ende unserer Ausführungen ein dickes Lob an die Entscheidungsträger unserer Stadt Kempten stehen.

■ **Bezahlbarer Wohnraum:** Ein ganz entscheidender Bewertungspunkt für die Lebenswirklichkeit in Kempten ist die Wohnsituation in unserer Stadt. Diese wird weit überwiegend sehr gut oder gut bewertet. Dass dieser Wohnraum bezahlbar sein muss, erschließt

sich selbstredend. Die Stadt Kempten muss darauf achten, dass auch weiterhin ausreichender und bezahlbarer Wohnraum in Kempten vorhanden ist. Unsere zwei großen Wohnungsbaugesellschaften zeigen hier ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung. Weiter so!

■ **Öffentlicher Nahverkehr:** Ein auffallendes Ergebnis der Studie war die große Unzufriedenheit der jungen Kemptener mit dem öffentlichen Nahverkehr in Kempten.

■ Wir empfehlen eine detaillierte Analyse der Gründe für diese Unzufriedenheit, vor allem unter Einbeziehung der jungen Kemptener.

Wir verweisen an dieser Stelle auch auf unsere Wahlprüfsteine.

■ **Kempten als liebens- und lebenswerte Stadt sichern:** Kempten ist eine liebens- und lebenswerte Stadt. Dies ist ein klares Ergebnis der Studie. Darauf können alle Verantwortungsträger stolz sein.

■ Der größte Fehler wäre nun zu

sagen, wir haben unsere Ziele erreicht. Wir müssen weiterhin analysieren, uns Meinungen bilden, Bewusstsein erlangen und verantwortlich handeln und die immer wieder auf uns zukommenden Aufgaben gemeinsam lösen.

Kempten muss auch weiterhin auf die soft skills (weiche Entscheidungsfaktoren, z.B. Freizeitwert) achten, muss den demografischen Wandel bewältigen und seine Haushalte konsolidieren. Gleichzeitig müssen wir immerwährend bereit sein, uns zu entwickeln, konstruktive Kritik ernst zu nehmen und innovative Lösungen zu suchen und umzusetzen.

Abschließendes Fazit

Aus der Studie „Junge Kemptener“ ziehen wir drei ganz entscheidende Probleme der Jugend heraus, die allerdings nur mittelbar mit der Kommunalpolitik verkettet sind. Diese sind:

■ Junge Menschen verlieren einen echten Zugang zur Politik.

■ Junge Menschen haben ein Problem mit dem Schulsystem in Bayern.

■ Junge Menschen steuern auf dem Arbeitsmarkt auf immer krisenhaftere Beschäftigungsformen zu. Die Lebensplanung wird immer unsicherer.

Die Stadt Kempten ist laut unserer Ergebnisse für junge Menschen ein sehr guter Lebens- und Wohnort mit vielen Möglichkeiten. Natürlich gibt es immer ein wenig Verbesserungspotential! ◀



FOTO: CHRISTOPH NAUMANN, JUGENDFOTOS.DE

Danke

Am Ende eines langen Prozesses gilt es Danke zu sagen. Danke für die vielen kleinen und großen Hilfen von vielen Unterstützern und Unterstützerinnen einer Idee.

Ohne die nachhaltige Unterstützung von vielen Menschen wäre unsere Jugendstudie „Junge Kemptener“ nicht möglich gewesen.

Der Dank gilt immer allen. Einigen wollen wir aber besonders danken, denn ihre Leistungen für den Gesamtprozess waren besonders wichtig:

Wir danken allen jungen Kemptenern, die sich für die Interviews und Fragebögen Zeit genommen haben und sich geduldig zur Verfügung gestellt haben.

Wir danken allen Interviewern und Interviewerinnen, die die Schulungen durchlaufen und sich ehrenamtlich dieser verantwortungsvollen Aufgabe gestellt haben.

Wir danken Christine Schnell für das geduldige Eintippen der Fragebögen und ihr permanentes Engagement für die Studie. Wir danken Dagmar Geismayr, die in der Mittelschule bei der Hofmühle Großes geleistet hat.

Wir danken ganz besonders Simon Schnetzer für die Idee, für die immerwährende Hilfe und Unterstützung, für viele Tricks und Kniffe, für die statistische Auswertung, für die vielen Stunden und für sein Herzblut für junge Menschen. ◀



Als Interviewerin unterwegs

Franziska Limmer, stellvertretende Vorsitzende des Stadtjugendrings, traf sich mit Monika Winter zu einem Gespräch. Monika war als Interviewerin einige Tage für die Studie „Junge Kemptener“ unterwegs. Sie ist 25 Jahre alt und studiert Sozialwirtschaft an der Fachhochschule in Kempten.

Franziska: Hallo Monika! Schön, dass wir uns heute unterhalten können. Ich bin schon ganz gespannt von dir zu erfahren, wie es dir als Interviewerin gegangen ist.

Monika: Hallo Franziska. Freut mich auch. Du kannst gleich mal mit deinen Fragen loslegen!

Franziska: Als erstes interessiert mich natürlich, wie du dazu kamst, dich als Interviewerin zu engagieren. Warum warst du als Interviewerin dabei?

Monika: Ich kannte die Studie „Junge Deutsche“ schon vom vorherigen Jahr und hab gehört, dass sie jetzt auch speziell für junge Kemptener durchgeführt werden soll. Ich wollte wissen, wie die jungen Kemptener ticken, was sie wirklich interessiert und was sie besonders beschäftigt. Im Studium hab ich mich viel mit Evaluation und empirischer Sozialforschung auseinandergesetzt – hier konnte ich das theoretische Wissen gleich in der Praxis anwenden.

Franziska: Weißt du wie viele Interviewer beteiligt waren?

Monika: Circa sieben Leute haben direkte Interviews mit den „Jungen Kemptenern“ geführt. Daraus sind die vielen, vielen Textantworten zu den einzelnen Fragen entstanden. Der Verteiler des Fragebogens war aber viel größer. Die Fragebögen wurden übers Internet und viele andere Personen, die sich selber engagierten, an den Mann und die Frau gebracht.

Franziska: Finde ich klasse, dass ihr euch da so rein gehängt habt. Wie wurdet ihr Interviewer auf diese Aufgabe vorbereitet?

Monika: Wir hatten drei Treffen mit Simon Schnetzer und dem Geschäftsführer vom Stadtjugendring. Bei diesen Treffen wurden die Arbeitsweisen erarbeitet. Und wir bekamen viele Tipps für die Interviewführung, z.B. wie wir die Fragen in einfachen Worten erklären können, ohne die Jugendlichen zu beeinflussen, und wie wir sie zur Mitarbeit motivieren können. Wichtig war auch oft, dass wir den jungen Kemptenern einfache Beispiele nennen können.

Franziska: Wo hast du denn die ganzen jungen Menschen gefunden, die du interviewt hast?

Monika: Überall! Ich hab sie in der Fußgängerzone getroffen, in Schulen, auf Sportplätzen, in der Hochschule, ...

Franziska: War es schwierig die jungen Kemptener zu bewegen, bei der Umfrage mitzumachen?



Monika: Es kam immer darauf an. Manche flüchten schon, wenn sie schon von weitem sehen, dass sie jemand ansprechen will. Aber glücklicherweise gab es so viele engagierte, junge Kemptener, die sofort Feuer und Flamme waren und es als Chance gesehen haben, sich zu beteiligen und ihre Meinung kund zu tun.

Franziska: Kannst du die Stimmung beschreiben, die du bei deinen Interviews erlebt hast? Waren die jungen Leute eher gelangweilt oder sehr engagiert und mit Feuereifer dabei?

Monika: Dadurch, dass ich den Jugendlichen immer zu Anfang in jugendgerechter Sprache und sehr niederschwellig geschildert habe, wofür dieses Interview dient, hatten sie auch immer das Gefühl, mit ihren Antworten etwas bewirken zu können. Dabei habe ich exemplarisch immer benannt, dass die Ergebnisse auch dem Oberbürgermeister vorgestellt werden und dieser nur aufgrund solcher Aussagen etwas ändern wird. Dadurch waren sie eigentlich sehr engagiert bei der Sache dabei und bemühten sich die Antworten gewissenhaft zu geben.

Franziska: Da kannst du doch sicher ein paar lustige, skurrile oder bewundernswerte Erlebnisse schildern, oder?

Monika: Für mich war es verblüffend festzustellen, dass sich manche Jugendliche sehr gut mit Politik auskennen und manche überhaupt keine Ahnung haben – die wissen nicht mal dass Frau Merkel unsere Bundeskanzlerin



ist, von verschiedenen Parteien ganz zu schweigen. Aber dafür muss man echt diejenigen loben, die im Alter von 15 Jahren wirklich über Koalitionen Bescheid wissen, über Organisationsformen in der Politik und über kommunale Gegebenheiten, usw.

Skuril war eigentlich, dass bei der Frage nach der eigenen politischen Einstellung oft mehr Jugendliche mit, als ohne Migrationshintergrund das nationalistische Kästchen angekreuzt haben. Für diese Ausnahmen galt dann eher die starke Bindung an die Heimat ihrer Eltern und das damit verbundene positive Gefühl, als an das jetzige Lebensumfeld.

Franziska: Was hast du für dich bei den Befragungen gelernt?

Monika: Junge Kemptner haben super Denkansätze, aber um die herauszubekommen, muss man sich auf jeden Einzelnen neu einstellen und sich mit viel Fingerspit-

zengefühl vorantasten. Ich konnte auch viel praktische Erfahrung für mein Studium mitnehmen. Und obwohl mein Dialekt verrät, dass ich keine gebürtige Kemptenerin bin, wurde ich als solche akzeptiert. ;)

Franziska: Gibt´s was, was du sonst noch mitnimmst?

Monika: Ja. Viele interessante Gespräche, das gute Gefühl bei etwas Neuem mitgewirkt zu haben. Ich erwarte jetzt eigentlich, dass meine Ergebnisse auch ernst genommen werden und die politischen Vertreter was bewegen. ◀

Der Stadtjugendring bedankt sich ganz herzlich bei allen Interviewern und Interviewerinnen, die viel Zeit und Engagement investiert haben, um diese Studie zu ermöglichen und uns bei diesem Meilenstein unterstützt haben.

Vielen, vielen Dank!

